4° Biogr. c. 59 (4

Einladungsschrift

zu der

den 18. und 19. März dieses Jahr

bevorstehenden öffentlichen

Schulprüfung

von

Dr. Ludwig Friedrich Helle,

Direktor des Gymnas., Fürstl. Bibliothekar und Mitglied des Thüringisch-Sä
Vereins für Erforschung des vaterl. Alterthums zu Halle, der teutschen Gesellsch
ꝛc. in Leipzig, des Voigtländischen Alterthumsforschenden Vereins, der Gesellsch
für ältere teutsche Geschichtkunde zu Frankfurt a. M. und der Gesellschaft
für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde zu Stettin.

Verzeichniß
Schwarzburgischer Gelehrten und Künstler aus dem Auslande.

Viertes Stück.

Rudolstadt,
gedruckt mit Froebel'schen Schriften.
1834.

Digitized by Google

678/2670

1894.

Königsberg i. Pr.
Gedruckt in der Ostpreuß. Hof- u. Universitäts-Buchdruckerei.

Mieter C. C.

Dr. Friedrich Heinrich Hagen,
o. ö. Professor der Rechte an der Albertus-Universität zu Königsberg.

Gesetz

betreffend

Pfandleihgewerbe.

Vom 12. und 13. März 1894.

Zu beziehen

durch die Ostpreußische Hof- und Universitäts-Buchdruckerei.

Digitized by Google

4° Biogr. c. 59(4

49. **Paul Gleitsmann**, Sohn eines Stadtmusikus zu **Weißenfels**, erlernte bei dem dasigen Konzertmeister Johann Beer die Komposition und trat ums J. 1690 als Konzertmeister und Kammerdiener in die Dienste des Grafen von Schw. **Arnstadt**. Er starb daselbst d. 11. Nov. 1710. — S. Walther's musik. Lexikon ꝛc. S. 284. Gerbers N. Ler. II. 342. f.

50. Johann **Götze** wurde den 1. December 1549 zu **Themar** in Franken geboren. Nach Vollendung seiner Studien erhielt er 1574 die Pfarrei zu **Burgpreppach** (im Würzburgischen, 2 Stunden von Königsberg, nach Koburg zu), welcher er 14 Jahre vorstand. Der Ruf seiner vorzüglichen Fähigkeiten verschaffte ihm 1588 das Dekanat und Pastorat zu **Sondershausen**. Während der gewissenhaften Verwaltung dieses Amtes trafen ihn manche freudige und traurige Begegnisse. Unter diese rechnen wir vornehmlich die Streitigkeiten mit dem damaligen Kanzlar, Salomo **Plathner** (der dem Cryptocalvinismus ergeben war und seine Meinung wider die orthodoxen Lutheraner geltend zu machen suchte), welche sich im J. 1598 mit der Entlassung des lezteren endigten. (S. Acta Salom. Plathneri, Cancellarii, formulam Concordiae rejicientis. Cum MSS. Tenzelii translata in bibliothecam Gothanam 1714. (MSC. chartac. in fol. N. 271., bestehend aus 258 Blättern).

Bei dem großen Brande zu Sondershausen, den 3. Jun. 1621, hatte er das Unglück, sein ansehnliches Wohnhaus nebst seiner Bibliothek und sämmtlichem Hausgeräthe einzubüßen. Wegen überhandnehmender Schwäche des Gesichts und des Gedächtnisses sah er sich bald hierauf genöthigt, um einen Stellvertreter nachzusuchen. Man gewährte ihm diese Bitte und entledigte ihn im Febr. 1621 aller seiner Amtsverrichtungen, welche dem Superintendenten Barthol. Bermel übertragen wurden.

Digitized by Google

20. September 1626, als ein Opfer der damals in sei-
te herrschenden Pest.

ist im Druck erschienen: Einweyhungs-Predigt, Bey der
verbawten Kirchen zur heiligen Dreyfaltigkeit in Sonders-
)e — Günter, Antonius Heinrich, vnd — Christian Gün-
:re, — Grafen zu Schwartzburg — mit grossen Kosten
nd auffs zierlichst zurichten lassen, Gehalten am Fest der
Dreyfaltigkeit, war der 11. Tag Junii, Anno 1620. —
:. Psal. Davids. — Leipzig, In verlegung Thomae Schürers
Gedruckt bey Friedrich Lanckisch. 1621. 4. (6 Bogen nebst
gten lat. Gedichten Joh. Leubers, M. Balthas. Tham's und
Ged. Joach. Manard's, Konrekt. zu Sondersh.) — Ferner
ntheil an Abfassung der aus 12 Artikeln bestehenden Gr.
Kirchenordnung, welche 1618 zu Erfurt in 4. erschien und
en Kirchenordnung vom Jahr 1659 wieder zu Grunde ge-
— Auch scheint eine d. 8. Nov. 1591 bei Einführung
Matth. Zimmermann zu Sondershausen, die er zugleich mit
dt. Superintendenten Friedrich Rhote besorgte, gehaltene und
ruckte Rede ihn zum Verfasser zu haben.

huld. Nachrichten von alten und neuen theol. Sachen ꝛc. auf
'19. S. 1170 — 1174. Vergl. Matth. *Zimmermanni*
. 348 sq. 413. 437. 439. 452. 505. sq. 513. sq. 516.
543. sq. 558. sq. 610.

aul **Götze**, ein Sohn des vorigen, welchem er wahrscheinlich
reppach (nicht zu Themar, wie man gemeiniglich, wahrschein-
eine Verwechselung mit dem Geburtsorte dieses seines Vaters
geboren wurde. Er besuchte die Schule zu Sondershausen,
. Zimmermann und Sigism. Strophius seine Lehrer waren,
hierauf zu Fortsezung seiner Studien auf das Gymnasium zu
ig und zulezt auf die Universität Wittenberg, welche ihm am
1598 die Magisterwürde ertheilte. Seit 1601 war er in
als Konrektor angestellt, und 1618 vertauschte er dieses Amt

mit dem Rektorate zu Ebeleben, wo er auch d. 4. Julius 1633 starb. Der Sitte seines Zeitalters, welches sich in Verwandelung teutscher Namen in lateinische so sehr gefiel, huldigend, vielleicht wetteifernd mit dem gleichnamigen italienischen Geschichtschreiber, nannte er sich Paulus Jovius. Schon während seines Aufenthaltes in Arnstadt widmete er sich mit unermüdetem Eifer dem Sammeln und Bearbeiten von Urkunden und Nachrichten zur Geschichte Thüringens und seiner erlauchten Geschlechter, wozu ihm nicht nur die vaterländischen Archive mit damals seltener Bereitwilligkeit geöffnet, sondern auch der Zutritt zu den Dokumenten der Grafen von Gleichen und der ehemaligen Klöster Reinhardsbrunn, Georgenthal und Ichtershausen, welche um jene Zeit dem herzogl. Archive zu Gotha noch nicht einverleibt gewesen, und wovon mehrere in der Folge verloren gegangen zu sein scheinen, durch die dortigen Beamten gestattet wurde. Zu seinem Zwecke benuzte er auch eine große Anzahl handschriftlicher Thüringischer und Sächsischer Chroniken und einige andere Manuscripte. Unter dem geschichtlichen Nachlasse des fleisigen Mannes verdient das *Chronicon Schwarzburgicum* wegen seiner Vollständigkeit und Genauigkeit den Vorzug. Es besteht aus fünf Theilen, wozu noch die Entwürfe des sechsten und siebenten kommen. Abschriften dieses Zeitbuchs werden in mehreren in- und ausländischen Archiven und Bibliotheken aufbewahrt. Sie sind oft benuzt und angeführt worden. So machte z. B. Tenzel im Augustmonat seiner Unterredungen S. 610 f. ein den König Günther betreffendes Bruchstück daraus bekannt. Erst im Jahre 1753 erschien ein Abdruck des Ganzen in Christi. *Schoettgen.* et G. Ch. *Kreysigii* Diplomatar. et Scriptor. Hist. German. med. aevi. (Altenburgi 1753. fol.) T. I. p. 109 — 724., dem aber nicht des Jovius Autographum, sondern eine von dem Schw. Archivar J. Andr. Zeiz genau verglichene und berichtigte Kopie zu Grunde lag, welche von dem Sondershäusischen Superintendenten M. H. Reinhard an den Herausgeber Kreysig gekommen war. Bei grosen Vorzügen, welche von Chr. Schlegel (in Epist. ad Andr. Schmidium de numo Comitis Blanckenb.), Ayrmann u. A. nach Verdienst gewürdigt worden sind, leidet jedoch diese Arbeit auch an nicht wenigen Mängeln. So gibt Jovius

Digitized by Google

und die Jahrzahl manches Dokuments nicht ganz richtig an
bisweilen falsche Folgerungen daraus, wie **Lindner** in der
r Schwarzb. Geschichte und Andere dargethan haben. Auch
ensprache des Mittelalters scheint er nicht ganz kundig ge-
ein, und die von ihm gelieferte Schwarzburgische Geschlechts-
edeutender Berichtigungen fähig. Der nachherige Professor
Immanuel **Weber** fertigte, während seiner Anstellung am
ondershausen, einen Auszug aus dieser Chronik, worin er
leich aus archivalischen Quellen an unzähligen Orten zu er-
zu berichtigen suchte, welchen ehemals **Ayrmann** besaß,
rzgefaßte Memoire von Leben und Thaten Guntheri —
Gr. zu Schw. ꝛc. (Giessen u. Frankf. 1720. 8.) blos mit
der Anhänge ebenfalls von Wort zu Wort aus Jovius entlehnte.
em F. Archive zu Arnstadt wird ein Foliobänd von 550
unter dem Titel: Supplem. diplom. ad Jovii Chronic.
— aufbewahrt, und der ehemalige Stadtsyndikus zu Blan-
hasv. Phil. **Theuring**, setzte dieses Zeitbuch in einem sech-
e, welcher die Sondershäusische, und in einem siebenten,
Rudolstädtische Linie enthält, bis zum Jahre 1778 fort.
besteht aus 128, der zweite aus 101 Quartseiten). —
ht auf Umfang und Ausführlichkeit kommt der Schwarzburgi-
nik dieses Gelehrten seine **Gleichische** am nächsten. **Kasp.**
hat dieselbe, ohne den Verfasser zu nennen, ausgeschrieben
en ihm zu Gebote stehenden Hülfsmitteln nur hier und da
nd verbessert, so daß man sie in des lezteren: Gründl.
rl. Historie der Grafschaft Gleichen, herausgegeben von E.
1. Frankf. 1732. 4. 478 Seiten ohne Vorber. Sachverzeich-
ister) fast wörtlich lesen kann. S. J. Chr. **Hellbachs** Archiv
graphie, Geschichte und Statistik der Grafsch. Gleichen ꝛc.
tenburg 1805. 8.) S. 74. 77. ff., 82 — 86. Vergl.
eimmanni historiae literario — genealog. Sect. II. de
ealogicis rarioribus. (Quedlinb. 1710. 8.) p. 124.

Digitized by Google

Es konnte nicht fehlen, daß bei den Forschungen über die Geschichte der beiden erwähnten Geschlechter der Blick dieses Gelehrten nicht auch auf den übrigen Graf- und Herrschaften in Thüringen hätte weilen sollen. Das, was er über **vierzig** derselben aus Urkunden und anderen Quellen mühsam zu Tage gefördert hatte, hinterließ er der Nachwelt in einem zum Theil von seiner eigenen Hand geschriebenen starken Quartbande, welcher später der **Ayrmannischen** Bibliothek zur Zierde gereichte, und woraus wahrscheinlich Sagittar seine, mit wenigen eigenen Bemerkungen bereicherte, jetzt (nebst der Schwarzb. Chronik in sechs Foliobänden) in der Kurfürstl. Büchersammlung zu Kassel befindliche Abschrift genommen hat. (Vergl. *Reimmann* l. c. p. 60. 112 sqq.) Diese Nachrichten sind nach dem Alphabet geordnet und betreffen folgende Familien, die, nach Beschaffenheit des Stoffes, theils kürzer, theils weitläufiger behandelt werden: Apolda, Arnshaug, **Beichlingen** (benuzt von J. G. **Leuckfeld** in Antiquitat. Kelbran. S. 11 — 107.), Berka, Bergau, Bielstein, Blankenburg (s. **Grundig** und **Klotzsch** Samml. verm. Nachr. zur Sächs. Gesch. 7. B. S. 348 — 375.), Blankenhain, Brandenberg, Buch, Clettenberg, Dornburg, Frankenstein, (Gleichen), Gleisberg, Grumbach, **Heldrungen** (abgedr. in **Grundig** und **Klotzsch** Samml. verm. Nachr. zur Sächs. Gesch. 6. B. S. 300 — 320.). — **Hohnstein** (s. ebend. 10. B. S. 1 — 138.). — **Kevernburg** (in *Ayrmanni* syllog. omnis aevi chronicor. diplom. epistolar. etc. T. I. (Francof. ad Moen. 1746. 8.) p. 169 — 230, zugleich mit dem Vorberichte zu dem ganzen Werke). **Kirchberg** (benuzt von **Leuckfeld** in Antiquitatibus Ilfeldensibus. pag. 60 — 76.). **Kranichfeld** (vergl. **Grundig** und **Klotzsch** a. a. O. 8. B. S. 296 — 343), Leuchtenberg, Lobdeburg, **Lohra** (**Grundig** und **Klotzsch** a. a. O. 10. B. S. 140 — 143), Lutterberg, Molburg (Mühlberg), Nebra, Orlamünda, Rabenswald, Reinstein (s. **Grundig** und **Klotzsch** a. a. O. 7. B. S. 348 — 375.), Rothenburg, Salza (**Grundig** und **Klotzsch** a. a. O. 6. B. S. 321 — 342.), **Schartfeld** (s. *Reimmann* l. c. p. 114 — 123.), Tannroda, Tautenburg, Varila, Vippach, Vockstedt, Werningeroda und Wiehe.

Digitized by Google

S. über Götze's Lebenumstände und Schriften: Matth. *Zimmermani* carmina p. 230 sq. 437 — 439. 463. 478. — J. F. *Felleri* Monument. inedit. Fasc. I. p. 31. — *Paullini* in praefat. ad *Werner. Hack* de Comitib. Templimontan. in Syntagm. rer. Germ. p. 327 sq. — *Ayrmanni* syllog. anecdotor. T. I. Prolegom. §. 16 — 18. — Hamburg. histor. Bibliothek. 5. Centurie S. 148 f. — *Reimmann* l. c. p. 113 sq. — J. Chr. *Olearii* hist. Arnstad. p. 173. — J. G. Gregorii jezt florirendes Thüringen (Erf. 1711. 8.) S. 172. — Tob. *Ekhardi* Progr: Comitum atque Principum Schwarzburgicor. in rem literariam merita breviter delineata. (Quedlinb. 1721. fol.) p. 3. — *Schoettgen* et *Kreysig* l. c. p. XII — XIV. Praefat. — Grundig und Klotzsch a. a. O. 3. B. S. 274. 10. B. S. 4 ff. — Unschuld. Nachr. 1719. S. 1173 f. — Jöcher II. 1054. — F. Chr. Lessers hist. Nachr. von Schwarzb. Münzen (Leipz. 1741.), Vorrede. — L. W. H. Heydenreichs Histor. des Hauses Schwarzb. (Erf. 1743.) Vorrede. — Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit (Leipzig 1762. 8.) S. 298. — Hellbachs Archiv f. d. Geogr. ꝛc. der Gräffch. Gleichen. 1. B. S. 82 — 86. — Thüring. Taschenbuch. 2. B. S. 39 — 42. —

52. Johann Graf, aus dem Nürnbergischen gebürtig, erlernte die Komposition, die Violine und andere Instrumente bei verschiedenen Meistern, erhielt dann als Violinist in dem teutschen Hause zu Nürnberg eine Stelle, kam hierauf, als Instruktor und Hoboistenmeister zu dem Löffelholzischen Regimente nach Ungarn, wo er 16 Hoboisten unter sich hatte und sich ihm zweimal Gelegenheit darbot, nach Wien zu gehen und daselbst seine musikalischen Kenntnisse zu erweitern. Ums Jahr 1718 trat er in Kurmainzische und bischöfl. Bambergische Dienste. Endlich wurde er als Konzertmeister nach Rudolstadt berufen und später zum Kapellmeister ernannt. Hier starb er ums Jahr 1745. — Auser den in Walther's musikal. Lexik. S. 288 f. und in Gerbers N. Lex. II. 371 f. angeführten Kompositionen hat er herausgegeben: VI Sonate a Violino solo, Mit Accompagnirung des Basses, Nebst einer aufrichtigen Erläuterung derer darinnen befindlichen Applicaturen. Drittes Opus. Zu finden bei dem Autore.

Digitized by Google

Kol. 25 in Kupfer gestochene Seiten, ohne die gedruckte Dedikation an den F. Friedrich Anton und dessen Gemalin. In dieser Zueignung vom 8. Febr. 1737 heist es, unter andern: „Ich — nehme mir die Kühnheit, gegenwärtige Sonaten, als eine von meinen vorigen dem *Publico* mitgetheilten Werken sich hoffentlich nicht undeutlich dis-stinguirende Arbeit — vor Ew. Durchl. Füße zu legen" —

Von seinen so berühmt-gewordenen Söhnen: Christian Ernst, und Friedrich Hartmann, s. Verzeichn. geborner Schwarzburger ꝛc. 4. St. Nr. 86. 87. S. 6. f.

53. Benjamin Christoph Graßhof wurde am 5. Febr. 1702 zu Mühlhausen in Thüringen geboren. Seinen Vater, Heinrich Wilhelm Graßhof, verlor er bereits im 15. Jahre des Alters. Bald hierauf besuchte er die Universitäten Jena und Wittenberg, wo er sowohl den philosophischen und mathematischen, als auch den juristischen und andern dahin gehörigen Wissenschaften oblag, und nach rühmlich vollendeter fünfjähriger akademischer Laufbahn in seine Vaterstadt zurückkehrte. Hier wurde er anfangs in das Rathskollegium, bald hierauf aber zum Stadtsyndikus und den übrigen Aemtern, welche sein Vater vorher bekleidet hatte, berufen. Wichtige Angelegenheiten führten ihn dreimal (1731, 1733, 1755) nach Wien. Während dieses Zeitraums, in welchem er bei dem Reichshofrathe für das Beste seiner Mitbürger mit rastloser Thätigkeit wirkte, hatte ihn der Fürst Heinrich von Schw. Sondershausen zum Hofrath, hernach aber zum geheimen Rath von Hause aus ernannt, so daß er sich bisweilen an den Hof dieses Regenten begeben muste, um die ihm übertragenen Geschäffte zu besorgen. Endlich im J. 1770 berief ihn der Fürst von Anhalt-Bernburg zu seinem wirklichen geheimen Rath. Er folgte diesem Rufe und lebte anfangs zu Bernburg, und hierauf zu Ballenstädt, wo er d. 31. Julius 1778 starb. — Als gründlichen Kenner der teutschen Geschichte und Rechte bewährte er sich vorzüglich durch seine: Commentatio de originibus atque antiquitatibus S. R. J. liberae civitatis Muhlhusae Thuringorum monimentis adhuc ineditis illustrata. Lips. et Goerlici, 1749. 4. (259 Seiten ohne Vorr. und Register) und durch den Antheil, welchen

er an dem Senkenbergischen Corpus juris Germanici medii aevi nahm. An Herausgabe anderer theils die Jurisprudenz überhaupt, theils das teutsche statutarische Recht insbesondere, wie auch die Polizeiwissenschaft, betreffender Schriften hinderten ihn seine gehäuften Amtverrichtungen. — S. J. L. A. Rustö hist. literar. Nachr. von den jezt lebenden Anhaltischen Schriftstellern. 1. Th. (Wittenberg und Zerbst 1776. 8.) S. 91. f. 2. Th. (1777.) S. 64 — 70. Vergl. Meusels Lexikon ꝛc. IV. 327. —

54. Georg Großhain war von Duderstadt auf dem Eichsfelde gebürtig, wo er im J. 1601 geboren wurde. Die meisten Schriftsteller, die ihn erwähnen, schreiben seinen Namen unrichtig: Großheim, Großhun, Grotsehain und Großhann. — Er widmete sich zu Jena der Theologie und erlangte daselbst wahrscheinlich auch die Magisterwürde. Von hier begab er sich nach Wittenberg, wo er im Monat Oktober 1629 unter Paul Röber's Vorsize eine Disp. — de distinctionis Jesuitarum inter justificationem primam et secundam vanitate vertheidigte, welche er den damaligen Grafen von Schwarzburg zueignete. Dadurch scheint er sich den Weg zu einer Verbesserung seiner Lage und zu dem Rufe gebahnt zu haben, welchen er d. 30. Jul. 1630 zu dem Rektorate der Arnstädt. Schule empfing. Dieses Amt verwaltete er mit dem glücklichsten Erfolge. Unter seinen Schülern wird vorzüglich der berühmte Theolog Johann Musäus erwähnt. Zugleich scheint er auch in Arnstadt geistliche Geschäffte besorgt zu haben. Bei der großen Veränderung, welche 1633 mit der theologischen Fakultät zu Erfurt vorging, wurde er zum Mitgliede derselben ernannt und ihm aufgetragen, Vorlesungen über das Augsburgische Glaubensbekenntniß zu halten. In den wenigen Jahren bis zu seiner Versezung nach Weimar als Hofprediger und Konsistorialassessor (im J. 1637), wozu die durch den Kurfürsten von Mainz, Anselm Kasimir, mit den theologischen Professoren zu Erfurt vorgenommenen, den Protestanten nachtheiligen Einrichtungen Anlaß gaben, schrieb er 30 theologische Disputationen. Sein Tod, in der Blüthe des männlichen Alters, (d. 5. Sept. 1638) wurde allgemein betrauert. — Die Zahl seiner Werke beläuft sich auf 9. In Jena vertheidigte er 1624 eine Abhandlung unter dem Titel: Dis-

cepsis physiologica de modo et ratione videndi — Hieronymi Praetorii — (4. 3 Bogen) — und erklärte i marischen Bibelwerke die Weissagungen und Klagelieder des J

Großhains Lebensumstände lernt man fast einzig und all Casp. *Binder*, Vinariens., Gymnas. Wilhelmo-Ernestin. Subc Diatrib. hist. ecclesiast. de vita et meritis D. Georgii G Divi Principis Wilhelmi IV., Ducis Sax. a concionibus aulic sistorii supremi adsessoris — Jenae 1723. 4. (28 Seiten Dedikat.) kennen. Der Verfasser scheint Willens gewesen zu se freilich hier und da unvollständige Nachricht umzuarbeiten und verbesserten Gestalt wieder herauszugeben, ist aber daran gehindert — Vergl. Unschuld. Nachr. 1729. S. 934 — 940. — M mann's Erfordia literata — 1. B. S. 508. 2. B. S. 28. 88 — 583. — J. *Wolf* Eichsfeldia docta P. I. (Heiligenstad. 1797. 8 127 — 135. — J. Chr. *Olearii* hist. Arnst. p. 171. — J Gregorii: der durch Weisheit und Wissenschaft erworbene Ehren der Arnstädt. Rectorum ꝛc. (ein Gedicht mit histor. Anmerk.) A 1712. (fol.) — Jöcher II. 1200. f. —

55. D. Johann Kaspar Güttich erblickte das Licht der Welt 27. Febr. 1595 zu Römhild, wo sein Vater, Daniel Güttich, Kobu Amtmann war. (S. J. M. Weinrich's Kirchen- und Schulenstа des Fürstenth. Henneberg, S. 683 u. J. K. Wetzels Historie der Sta Römhild ꝛc. S. 162. Vergl. 166.) Nachdem er die Schulen daselbs zu Eisenach und Koburg besucht hatte, ging er auf die Universität Gie ßen, dann nach Köln und zuletzt nach Jena, wo er als Privatdocent auftrat. Im J. 1625 wurde er Hof- und Kanzleirath in Arnstadt, nicht lange hernach Kanzleidirektor und 1635 Kanzler. Kaum hatte er aber diese letzte Stelle ohngefähr ein halbes Jahr rühmlich verwaltet, und besonders für Erleichterung der damaligen Kriegslasten geforgt, als ihn d. 24. Sept. 1635 der Tod hinwegraffte. Die auf ihn von dem Superintendenten Nikod. Lappe gehaltene Leichenpredigt ist überschrieben: Cancellarius Christianus d. i. vom hohen Amte und Stand eines christlichen Kanzlers und Hofraths ꝛc. Arnst. 1636. 4. — Jöcher II. 1256

Digitized by Google

und *Lipen.* in biblioth. jur. führen von ihm drei Dissertationen an: de pactis successoriis illustr. familiar. Giesae 1622. 4. — de jure et privilegiis studiosorum. Jen. eod. — de confraternitate — in Diss. Basil. T. V. — S. (J. Chr. v. Hellbach) Skizze eines Nekrologes der Schwarzb., bes. Arnstädt. Kanzler. S. 11. f. — *Olear.* Hist. Arnst. S. 145. — J. G. Gregorii: Der unsterbl. Name der Schw. Arnst. Cancellariorum ꝛc. Arnst. 1773. fol. N. X. — Vergl. Verzeichniß geb. Schwarzb. ꝛc. 4. St. S. 11.

56. D. Kaspar Guttel, gebürtig aus München in Baiern, that verschiedene Reisen nach Italien und ging 1514 in das Augustinerkloster in der Neustadt Eisleben (nicht zu Neustadt an der Orla, wie J. G. Weller in seiner Schrift: Altes aus allen Theilen der Geschichte ꝛc. 1. B. (Chemniz 1762. 8.) S. 406. behauptet), wo er Prior wurde. Bald aber entsagte er dem Papstthum und verkündigte die evangelische Lehre nicht nur hier, sondern auch an anderen Orten z. B. zu Zwickau, Arnstadt und zu Brix in Böhmen mit dem größten Eifer. Zu Arnstadt, wohin er den 8. September 1522 gekommen war, predigte er auf Verlangen der Bürger, nach altem Brauche auf freiem Markte, gegen die Irrthümer der römischen Kirche und lies diese Vorträge d. 4. Okt. des nämlichen Jahres zu Wittenberg drucken. Sie sind dem Grafen Günther XXXIX. zu Schwarzburg, welcher noch dem katholischen Glauben anhing und damals nicht selbst gegenwärtig gewesen war, zugeeignet. J. Chr. Olearius nahm diese Dedikation in die Histor. Arnstad. S. 272 — 274 und die Predigten selbst: Schutzrede widder etliche ungetzembte freche Clamanten, welche die Euangelisch lerer schuldigen, wie das sie eynen newen Glauben predigen, unehren die Heiligen, handeln widder die Schrifft St. Jacobi, verpieten Fasten, Beten, gute Werke zu thun, auff sieben Sermon gestellt und gepredigt, zu Arnstadt durch Caspar Guetthel, Augustiner von Eißleben 1522. Wittenberg — in das Syntagm. Rer. Thuring. II. 274 — 303 auf. — Guttel wurde in der Folge der erste evangelische Pfarrer und Superintendent der Grafschaft Mansfeld und starb zu Eisleben den 24. Mai 1542. Er hinterlies einen schriftlichen Aufsaz über die Ereignisse seines Lebens, wel-

Digitized by Google

chen der Pfarrer ꝛc. Erdm. Bieck zu Eisleben besas. — Außerdem können über ihn und seine Schriften nachgesehen werden:

Abr. *Scultetus* in Annal. evangel. ad a. Ch. 1522. p. 133. — *Seckendorfii* commentar. histor. de Lutheranismo L. I. Sect. 55. §. 139. Addit. VII. p. 247 — 251. et alib. — *Sagittar.* Introduct. ad histor. ecclesiast. p. 839. — Unsch. Nachr. oder fortges. Samml. v. Alt. und Neuen. 1725. S. 376. 1727. S. 884. 1731. S. 866. — G. Arnold's Kirchen- und Ketzerhistor. 2. Th. 16. B. 22. Kap. 25. §. S. 319. — M. Mich. *Emmerling* diss. hist. theol. synodalis, complectens partem primam de statu ecclesiae evangelicae in Comitatu Mansfeldensi etc. Islebii 1646. 4. (Bogen B C) — J. Gottfr. *Nicandri* (resp. Christoph. *Felsio*) Civitas Dei τετραγωνος i. e. Ecclesia Mansfeldica etc. Islebii 1776. 4. — J. Alb. *Biering* Clerus Mansfeldicus. 1742. 4. S. 52 ff. — Wellers Altes aus allen Theilen der Geschichte. 1. B. (Chemniz 1762. 8.) S. 406 — 410. — Jöcher II. 1287 f. — J. G. *Wachsmann* oratio de Guttelio, primo purioris doctrinae in terris Schwarzburgicis praecone, habita in schola Rudolst. 1731. (Mspt.)

H.

57. D. Johann Balthasar Haberkorn, geboren im J. 1646 zu Gießen. Anfangs war er Superintendent zu Kirchhain in der Lausiz, und hierauf Hofprediger des Herzogs Christian I. zu Sachsen. Den 8. Mai 1677 erging an ihn der Ruf zu der Superintendenten- und Oberpfarrerstelle in Sondershausen, welche er aber schon 1679 wieder mit einer theologischen Professur und dem Seniorate des geistlichen Ministeriums zu Erfurt vertauschte. Hier wurde er aber in so viele Streitigkeiten verwickelt, daß er eben im Begriff war, seine Entlassung zu fordern, als ihn der Herzog Gustav Adolph von Mecklenburg zum Hofprediger, Kirchenrath und Superintendenten zu Güstrow ernannte. Hier starb er im J. 1706.

S. Motschmann a. a. O. 2. B. S. 584 f. — *Rollii* vitae theologor. — Unschuld. Nachr. 1720. S. 846 f. — Jöcher II. 1298.

58. August Friedrich **Hecker**, geboren den 1. Juli 1763 zu **Kitten**weit Halle, wurde Doktor der Medicin auf der eben genannten Universität. Zu Ende des Jahres 1787 suchte er von dort um die Erlaubniß nach, e Arzneikunst in Frankenhausen ausüben zu dürfen und erhielt sie. Dem rtheile seiner damaligen Zeitgenossen zufolge war er aber nicht für die Praes geschaffen und es glückte ihm auf diesem Wege durchaus nicht. Doch hätzte man ihn wegen seiner ausgebreiteten Gelehrsamkeit sehr hoch. Beeits zu Frankenhausen besas er eine ziemlich ansehnliche Bibliothek und hrieb daselbst seine Therapia generalis, oder Handbuch der allgemeinen eilkunde. (Berlin 1789. 8.) Nachdem er ohngefähr ein Vierteljahr zu **Greußen**, wo er sich mit einer Tochter des Doktor Held verheurathete, gebt hatte, ertheilte ihm der Koadjutor zu Erfurt, Freih. v. Dalberg, der hm sehr wohl wollte, eine medicinische Professur. Im J. 1799 wurde er um Hohenzollern-Sigmaringischen Hofrath und 1805 zum K. Preuß. Hofrath und Professor am Colleg. medic. chirurg. zu Berlin ernannt. Er tarb den 11. Oktober 1810. —

S. **Meusels** gel. Teutschl. III. 143 — 145., IX. 533., XI. 327., XVIII. 82 f., wo seine zahlreichen Schriften verzeichnet sind.

59. Johann Friedrich **Hekel** ist aus **Glaucha** im Osterlande gebürtig. Den Grund zu seinen Kenntnissen legte er auf den Gymnasien zu Gera und ltenburg, und besuchte hierauf die Akademien zu Leipzig, Gießen, Altdorf nd Tübingen. Nach Beendigung seiner Studien privatisirte er eine Zeitang, unter andern zu Dresden, und suchte sich der gelehrten Welt durch erschiedene Abhandlungen, die er größtentheils auf seine Kosten drucken es, und die daher ziemlich selten geworden sind, zu empfehlen. Dieß gelang ihm auch wenigstens insofern, daß er im Monat Junius 1681 an die chule zu **Reichenbach** als Rektor berufen wurde, welche Stelle er bereits n Oktober 1683 mit dem Konrektorate zu **Rudolstadt** verwechselte, nachem man ihm hier eine nicht unbedeutende Gehaltszulage bewilligt hatte. Wegen verschiedener Unannehmlichkeiten, denen er bei Führung dieses Amtes ausgesezt war, entschloß er sich, dasselbe am 29. Januar 1691 niederzulegen und Rudolstadt zu Ende des Maimonats auf immer zu verlassen. r selbst äußert sich über diese Verhältnisse in der Vorrede zu der Ausgabe

Digitized by Google

des Ausonius *Popma* de differentiis verbor. etc. folgendermaßen „Quo factum, ut duris, concatenatis ac Sisyphiis quasi laboribus, crebrisque et honestis Exterorum compellationibus non solum fuerim obrutus, sed multis impedimentis quoque, iisque inevitabilibus, quotidie ferme implicitus, imo tot acerbissimi odii ac detestandae invidiae telis, tot morbis variis, periculosis ac desperatis, tot persecutionibus immeritis expositus, ut vix respirare, nedum ea omnia, quae in *historicis* atque *geographicis* aeque, quam *philologicis*, absolvenda restabant, ex voto nequiverim absolvere. Et licet ante quatuor annos, cum inter densissimas pulveris scholastici nubes et insuavem atque ingratum foetorem, praeter *novam Cluverianae Geographiae* (ob absentiam meam male quidem diversis in locis correctam) *Editionem*, *Guilielmi Postelli de magistratibus Atheniensium librum* cum notis atque additamentis meis etiam publicassem, *hujus libri* (Aus. Popmae) *pars prior* sit absoluta, tamen *illius altera* non prius, sicuti decebat, perlustrari, emendari atque augeri potuit, donec d. XXIX. *Januarii* Ann. XCI. coram Senatu *Rudolstadiensi*, quod ab eo, vocatione tribus vicibus missa, eram vocatus, suadente conscientia mea, multisque viris vere piis ac maxime prudentibus nequaquam dissuadentibus, molestum meum officium et voce et scriptis in ipsa Curia ultro resignaveram. Diutius enim ibidem manere mihi erat impossibile, qui tot molestiarum edacium ac cordi infestarum prorsus eram satur ac valde pertaesus, etsi *Conradus Straubelius*, vir amplus atque integer, et h. t. Consul sat spectatus, Compater atque amicus meus constanter honorandus, d. XXXI. ejusd. mensis *Januar.* Senatus nomine me, ut manerem, sollicitaret serio.“ Laut sicheren Nachrichten hat er den Rest seiner Tage, bis zu Ende des 17. Jahrhunderts, nicht, wie einige glauben, zu Dresden, sondern vielmehr zu Plauen und Oelsniz ohne öffentliche Anstellung verlebt. Er besas eine ausgesuchte Bibliothek, wofür ihm noch während seines Aufenthaltes zu Reichenbach eine nicht unbedeutende Summe geboten worden sein soll.

Digitized by Google

Ein Verzeichniß von Hekels Schriften liefert das literarische Wochenblatt oder gelehrte Anzeigen und Abhandlungen. 1. B. (Nürnberg 1770. 8.) 12. St. S. 169 — 180. 22. St. S. 329 — 333. 2. B. 34. St. S. 123. 43. St. S. 267 —, welches aber, ohngeachtet es beinahe 70 derselben enthält, doch nicht vollständig ist. Wir wollen es daher, soviel als möglich, zu ergänzen suchen:

Jesus patiens, Virgiliani carminis flore vestitus. Dresdae 1678. — Diss. hist. philol. theol. de habitu regio, eoque Christo a Judaeis in ignominiam crudeliter oblato etc. Chemnicii 1678. — Epistolae ad Anton. Magliabechium ab ann. 1683. vid. Claror. Germanor. epist. ad A. Magliabech. T. I. p. 244 — 269. — Diss. de foeminis litteratis. 1686. fol. (1. B.) — de viris admirandae ac plane incredibilis memoriae. *eod.* fol. (1. B.) — De praecipuis consumnati principis cujusdam virtutibus. 1687. — De personis illustribus in pias honestasque res valde liberalibus. *eod.* fol. (1 B.) — De cornu Amaltheae. *eod.* (2 ½ Bogen) — Curiae 1700. 4. vid. Biblioth. Bunav. T. II. p. 341. b. — De summo bono. 1688. — De historiae utilitate. *eod.* — De calumnia. 1689. (1 B.) — De adulatione. (1 B.) — De amicis. *eod.* — De quantitate ac rerum vicissitudine. — De Solonis prudentia. *eod.* (1 B.) — De pietate, prima quippe, quae studiosam cohortem feliciter exornare potest, virtute. *eod.* (½ B.) — humilitate, altera. *eod.* (½ B.) — de patientia, tertia, quae — exornare potest, virtute. — de vino. 1690. (sämmtlich in 4.) — Epistola de obitu Daumii, in fine epistolar. *Daumii* ad Hekelium a J. A. *Gleichio* editar. Dresdae 1697. 8. (vid. Act. eruditor. 1698. p. 373.) — Manipulus epistolarum singular. Dresdae 1698. 8. —

Dissertatiuncula histor. de *Gunthero* Schwarzburgico, Rom. Imperatore, qua Actum oratorium solennem de ejusdem Imperatoris exoptatissimo vitae ingressu, gloriosissimo progressu et placidissimo egressu eumque Ill. Comitis Ludovici Friderici — laetissimo natali XIX consecratum et a tribus superioris classis auditoribus

Digitized by Google

d. XV. Octobr. memoriter habendum indicit. Rudolfopoli 1685. fol. (1 Bogen.)

Sehr ungünstig ist das Urtheil Friedr. Bened. Carpzov's über Hekel und eine seiner Schriften in einem Briefe an Nikol. Heinsius (P. *Burmanni* syllog. epistolar. a viris illustribus scriptarum. Vol. V. p. 333): „Addebam praepropere, exeuntibus nundinis vernalibus Lipsiensibus, ineptissimi hominis, *Hekelii* cujusdam, *de numo* Constantini epistolam, saltem ut intelligas, quam iniquis fatis res literaria, stupore quorundam male feriatorum hominum, inter nos urgeatur. Nonne foret satius in spongiam vel potius foricas incumbere has chartas, nec Italis ludibrium dare?" Da Hekel zwei Epist. unter ähnlicher Aufschrift, die erste: de numo illo aureo, quem Constantinus M., Christianorum Imperator. primus, accepto SS. baptismate jusserat signari. Editoris sumtib. exc. Chr. Bergenius, 1679. cum figg. 4. (2 Bogen); die zweite: de numo illo argenteo, quem Constantinus M. — cudi jusserit, cum anno imperii sui ultimo filiis suis imperium est partitus. 1680. 4. cum fig. (2½ Bogen) geliefert hat, so ist es ungewiß, auf welche von beiden jene strenge Kritik bezogen werden muß. In der Dedikation der neuen Auflage dieser Briefe (Francof. et Lips. Editoris sumpt. ap. J. Bielckium, 1693. 4. (4 Bogen) sucht der Verf. dieselben gegen die darüber in Tenzels monatlichen Unterredungen vorgetragenen Bemerkungen zu vertheidigen.

— S. über die Schicksale dieses Gelehrten Jöcher II. 1424. Chr. *Daumii* epist. philolog. crit. Ed. J. A. *Gleich.* (Chemnicii 1709. 8.) p. 144. 169. 171. 174. 184. 217. 252. — G. *Lizelii* historia poetarum Graecorum Germaniae. (Francof. et Lips. 1730. 8.) p. 276. — Chr. *Saxe* Onomast. literar. P. V. p. 603. — Rudolstädt. Schulgeschichte 2. Th. S. 12. — Vergl. J. *Fabricii* hist. biblioth. P. III. p. 20. — Dav. *Clement* biblioth. curieuse. T. IX. p. 368. —

60. Georg Achatius Heher ward zu Nürnberg den 30. December 1601 geboren, und stammte aus einem dasigen vornehmen Geschlechte. Er studirte zu Altdorf und Jena, und vertheidigte 1623 auf der ersten Univer-

Digitized by Google

sität zu Erlangung der juristischen Doctorwürde seine Disputat. de defensione necessaria. Um seine Bildung zu vollenden, lies ihn sein Vater Frankreich, und, nachdem er eine Zeitlang zu Speier prakticirt hatte, auch Italien durchreisen. Die erste Anstellung erhielt er als Beisizer des Untergerichts seiner Vaterstadt, wurde 1632 auf Befehl des Königs von Schweden, Gustav Adolph, zum Regierungsrath und von dem Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar zum Vicekanzlar in Würzburg befördert. Im Jahr 1634 muste er sich als Direktor der Kriegskanzlei nach Regensburg begeben. Bei der Belagerung von Königshofen, wohin er sich nach der Schlacht bei Nördlingen geflüchtet hatte, erduldete er grose Widerwärtigkeiten und büßte nicht nur einen Theil seiner Habe, sondern auch drei Kinder ein, welche von einer ansteckenden Krankheit innerhalb zehn Tagen weggerafft wurden. Im Jahr 1645 wählten ihn die Herzoge von Sachsen-Gotha und Weimar, so wie die Fürsten von Anhalt, zu ihrem Abgeordneten bei den Westphälischen Friedensunterhandlungen. Die von ihm herrührende Sammlung der Friedensakten, welche sich in dem hiesigen Archive befindet, wird von Joh. Gottfr. v. Meiern, dem sie zu seinem bekannten Werke mitgetheilt worden war, wegen ihrer Vollständigkeit und anderer Vorzüge sehr gerühmt. Zur Belohnung für so ausgezeichnete Dienste ernannte ihn der Herzog Ernst zu S. Gotha zum Oberamtmann der vier Aemter in Franken, Königsberg, Heldburg, Eisfeld und Veilsdorf. Auch in der Folge brauchte man ihn noch einige Mal zu gesandtschaftlichen Verrichtungen in Nürnberg und Regensburg. Im Jahr 1652 nahm ihn der Herzog Wilhelm zu Sachsen in die fruchtbringende Gesellschaft unter dem Namen des guten Rath mittheilenden auf. Ein unglücklicher Fall, den er mit dem Pferde in eine Wolfsgrube gethan hatte und die davon herrührenden körperlichen Beschwerden, gaben ihm Gelegenheit, sich um seine Entlassung zu bewerben. Er hatte die Absicht, sein Leben, fern von öffentlichen Geschäfften, in Ruhe zu beschliesen. Nur ungern und nach langem Zögern folgte er daher dem von der Gräflichen Vormundschaft zu Rudolstadt an ihn gelangten Rufe zu der dasigen Kanzlarstelle, welche er vom 19. November 1659 bis zum 22. März 1662 mit gewissenhafter Treue verwaltete. Er erhielt seine Grabstätte in der Stadtkirche zu Rudolstadt. Sein Gedächtnißmal befindet sich

in der Ecke am Fenster zur Linken der Kanzel, nicht weit von dem Epitaphium seines Vorgängers, des Kanzlars Friedrich Lenz. Es stellt in einer künstlichen perspectivischen Abbildung das Innere eines Tempels dar, vor dessen Altare, worauf ein Crucifix und zwei brennende Kerzen stehen, er selbst im Porträt, in schwarzer Kleidung und Mantel mit einem Spizenkragen, kniet und betet. Zu beiden Seiten befindet sich eine Säule, oben die Worte: Titubat foris quod dissidet intus — und in der Mitte das Familienwapen. Unten liest man Folgendes:

C. S. Georgio Achatio Hehern ICto Comiti Palatino Caesareo
Illustrissimi Comitis Schwarzburgici
Consiliario et Cancellario Sui Heredes H. M. E. C.
Obiit A. CIↃIↃCLXVII. Die XX. Mar.
Vixit A. LXV. M. VIII. D. XXVI.

Außer der oben angeführten Inauguraldissertation und einer im J. 1624 gehaltenen Rede de aequitate scripta (s. Actus privilegiorum doctoralium universitatis Altorph. Norimbergens. in anniversaria panegyri D. D. Petri et Pauli Apostolor. a. C. 1625 celebratus. 1624.) lieferte er kurz vor seinem Ableben P. *Matthieu* tablettes de la Vie et de la Mort teutsch unter dem Titel: **Lebens und Todes, auch der Welt Eitelkeit Erinnerungs Täfelein**, Reimweiß v. Herrn Petro Matthaeo vorgestellet und auf gleiche Weise in die teutsche Sprache gebracht, gegen einander übergesetzt, und zum Druck gefertiget durch ein der hochlöbl. fruchtbringenden Gesellschaft zugethanes Mitglied. Rudolstadt 1666 (quer 12.) Auch wird ihm die ohne Namen des Verf. erschienene Schrift: Jus publicum Romano-Germanicum d. i. Beschreibung des h. R. Reichs teutscher Nation, mit angehängter Reichsmatricul. Frankf. 1670. u. 1687. 8. beigelegt, die nach Andern von dem Freiherrn von Seckendorf herrühren soll. S. *Stuss* §. VI. not. k.) Sein Leben ist öfters beschrieben worden, zuerst in der von J. Söffing auf ihn gehaltenen Leichenpredigt: Ehrensäule, an welche geschrieben Friede, Gnade, Ehre, Pilgrim auf Erden, Bürger im Himmel Auß den

Digitized by Google

Spruch Pauli Phil. III. Unser Wandel ist im Himmel ꝛc. Dem Weyland — Herrn Georg Achatz Hehern, — JCto, Comiti Palatino Caes. — Schw. — Rath und Cantzlern, als sein Leichnam in der Stadt Kirch zu Rudolstadt am Charfreytage 1667 — beerdigt ward, auffgerichtet v. Justus Söffing ꝛc. Rudolstadt 4. (12 Bogen) — in J. Joach. Müllers entdeckt. Staats-Cabinet. 7. Eröffn. (Jena 1717. 8.) S. 52 — 75. — G. A. Will's Nürnberg. Gelehrtenlex. 2. Th. (Nürnb. u. Altd. 1756. 4.) S. 58 — 60. — Ebend. Nürnb. Münzbelustigungen. 3. Th. (Altdorf 1766. 4.) S. 321 — 328. — J. W. Krauſsens Beitr. zur Erläut. der Sachsen — Hildburghäus. Kirchen- Schul- und Landeshistorie. 4. Th. S. 44. f. 52. f. 101. — J. Henr. *Stuss* commentat. de vita et meritis G. A. Heheri — Ernesti Pii ad pacem Westphalicam legati. Gothae 1749. 4. 5 Blätter) und *Ejusd.* Additament. ad commentationem de vita et meritis — Heheri. Ib. eod. (½ B.) — J. Gottfr. v. Meiern Acta pacis Westphalicae. — Vorrede zu dem ersten Bande S. 9. und Lebensbeschreib. der Westphäl. Friedensgesandten S. 72. — Jöcher II. 1438 f. — Man hat von ihm 4 Kupferstiche: 1) in folgendem Werke: Pacis antesignani sive icones legatorum — qui — ad pacem universalem constituendam Monasterium Westphalorum et Osnabrugam convenerunt — ad vivum expressae per Anselmum van Hulle, Gandensem, pictorem: caelo insigniorum hujus aevi sculptorum. Antverpiae ap. Dan. Middelerium, 1648. — 2) In *Rothscholzii* Icon. consiliar. Norimb. — 3) Von Aubry bei der Söffingschen Leichenpredigt mit der Unterschrift:

Vulta Charis, mentem Themis, enthea pectora Numen,
Sedem Suada Viri legerat Ore suam.
Vulta sepulta jacent: rutilat mens incola Caelo:
Nominis in terris Fama perennis erit.
Hocce Uiri Magni
veneratur carmine Manes,
Sigismundus a Birken, Com. Pal. Caes.

Digitized by Google

4.) in *Freheri* theatr. eruditor. P. II. Sect. IV. p. 1177. — Zu der Reihe der, von G. W. Vestner auf die Westphäl. Friedensgesandten geprägten Medaillen gehört auch diejenige, auf welcher Heher im Profil links stehend in damaliger kostbarer mit Spitzen besezter Kleidung, mit langen glatten Haupthaaren und einem Knebel- und Spizbärtchen vorgestellt ist. Die Umschrift in zwei Zeilen lautet: GEORG ACH. HEHER CELS. D. D. SAX. GVIL. & ERN. IT. CELS. PR. ANH. AD TR. PAC. VN. LEG. Unter dem abgeschnittenen Arm steht V. (Vestner) und darunter C. PR. S. C. M. (cum privilegio sacrae Caesareae maiestatis). — S. die Abbildung und ausführliche Beschreibung in Wills Nürnb. Münzbelust. a. a. O. S. 321 ff. —

61. David Held, aus Klagenfurth in Kärnthen, ein Sohn des Superintendenten zu Arnstadt Paul Held, (der eine Zeitlang in jener Stadt angestellt war und von welchem Gregorii in der seinem Gedichte: „die vollkommene Zahl der Arnstädtischen Apostoln ꝛc. (Arnst. 1711. fol.) beigefügten Anm. m. — Rohst in dem Leben des Superint. Lappe ꝛc. S. 7. — und Olearius in hist. Arnstad. S. 104 Nachricht ertheilen) besang als Student zu Leipzig den oben erwähnten grosen Brand zu Sondershausen in einem Gedichte, unter der Aufschrift: Pyxis tristitiae, ignis miseriae, cinis angustiae in subitaneum et luctuosum nimis incendium Sondershusae urbis Schwarzburgicae, quo tota urbs paucis aedibus et arce generosa exceptis deflagravit, ignique corrupta est, — contexta a Dav. Helden Clagenfurtensi Carintho. Anno quo

SonDershVsa perIt horrentI strage repente
IgnI: Vos MagnVs reCreet eIIa pater.

Lipsiae 1621. 4. (2 Bogen).

Die Gymnasiasten, welche ihre Versuche in teutscher und lateinischer Schreibart größtentheils selbst gewählte Gegenstände bei der öffentlichen Schulprüfung vor-
n, und von denen der dritte, fünfte, sechste und siebente die akademische
ahn antreten werden, sind folgende:

Karl Wilhelm Theodor **Diehl**, aus **Rudolstadt**, sucht zu beweisen, daß die Geschichte eine Offenbarung Gottes sei —

Ludwig **Nicolai**, aus **Rudolstadt**, spricht über die öffentliche Meinung —

Franz Alexander Friedrich Wilhelm **Schmidt**, aus **Rudolstadt**, über Cicero's Ansicht von der Unsterblichkeit der Seele — lateinisch —

Ottomar **Schneider**, aus **Rudolstadt**, vergleicht Cäsar und Napoleon —

Karl Christian Nikolaus **Schäfer**, aus **Gräfinau**, besingt Gustav Adolphs segensreiches Wirken für Teutschlands Glaubensfreiheit —

Anton Hermann **Hartmann**, aus **Luckau**, erforscht die Quellen der bei den Alten so häufigen Klage über die allmählige Ausartung des Menschengeschlechtes, sowohl in körperlicher, als geistiger Hinsicht —

Gustav Theodor **Wolle**, aus **Köhlen**, liefert eine Parallele der Reformation und der französischen Revolution.

Digitized by Google